

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteinigt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:
Ganzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „

Singule Nummer 5 kr.

Mit Postverendung:

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Expedition verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Stříž bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 2.

Hermannstadt, Samstag den 3. Januar 1891.

107. Jahrgang.

Die Schulconferenz.

Berlin, 31. December.

Der Verlauf der Beratungen, welche im Sitzungssaale des Cultusministeriums abgehalten worden sind, hat zweierlei außer Zweifel gestellt; erstens, daß der Kaiser mit derjenigen Energie, die er bisher in allen politischen Fragen an den Tag gelegt, beabsichtigt, die Unterrichtsreform zu einem Abschluß zu bringen, und zweitens, daß er diesen Abschluß auf demjenigen Wege herbeiführen will, den er für den richtigen hält. Die Conferenzen war so zusammengesetzt, daß sie zu denjenigen Ergebnissen führen mußte, die der Kaiser von Anfang an als die richtigen bezeichnet hatte.

Um die Wahrheit zu gestehen, hängen diese beiden Punkte auf das Innigste zusammen. Man kann die Unterrichtsreform nicht abschließen, ohne daß ein energischer Wille dahinter steht, und dieser Wille läßt sich nicht trennen von den Ueberzeugungen, auf denen er ruht. Es geht hier genau so, wie es in anderen Dingen geht. Zum Beispiel mit dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. Man kann sehr viel einwenden gegen den Platz, den der Kaiser für die Aufstellung des Denkmals auserwählt hat, gegen den Künstler, den er dafür ausersehen hat, gegen die Form, in welcher er das Denkmal ausgeführt zu sehen wünscht, aber man wird ehrlicher Weise zugestehen müssen, daß für einen anderen Platz, einen anderen Künstler, eine andere Form eine Majorität sehr schwer zu gewinnen sein wird, und so gibt man sich zufrieden, wenn überhaupt Etwas zu Stande kommt. So sind wir auch mit den Ergebnissen der Schulconferenz nicht ohne Vorbehalt zufrieden, aber schließlich ist es uns lieber, wenn die Sache in dieser Gestalt fertig wird, als wenn sie von Neuem ganz und gar in das Stocken geräth.

So Manches ist uns an diesen Ergebnissen noch nicht klar. Es sollen nur zwei Schultypen für das höhere Unterrichtswesen existiren, das Gymnasium und die Oberrealschule. Bei der letzteren wird aber wieder unterschieden zwischen solchen, die einen lateinischen Unterricht haben und solchen, die ihn nicht haben. Es scheint uns, als würden in den Oberrealschulen mit lateinischem Unterricht die Realgymnasien weiter erhalten. Das wäre in dem Sinne, den wir neulich dargelegt haben, kein Schaden, sondern ein Vortheil. Auch wie der Ueberbündung der Schüler abgeholfen werden soll, wird noch abzuwarten sein.

Als einen sicheren und bleibenden Gewinn heimsen wir die erweiterte Berechtigung der Oberrealschulen ein, welche dem Nothstande, der auf diesen Lehranstalten geruht, ein Ende macht. Wer nicht die Absicht hegt, sein Studium in einer der vier alten Facultäten der Universität zu erlangen, wird auf einer Oberrealschule, ohne die alten Sprachen gelernt zu haben, zum Ziele gelangen. In Beziehung auf die Oberrealschulen haben in der Brust des Unterrichtsministers zwei Seelen gewohnt. Es gab dort einen Decernenten, welcher diese Schulen geschaffen hatte und sie zu fördern suchte, und einen Minister, der ihnen im günstigsten Falle lau gegenüberstand, die Anstalten kränkelten, nicht in Folge ihrer mangelnden Leistungsfähigkeit, sondern in Folge des Mangels an Berechtigungen. Eine Anzahl derselben ging ein. Im Jahre 1886 wurde den Schulen ein schwerer Stoß versetzt; die Berechtigung, Höfliche für das Staatsaufwach heranzuziehen, wurde ihnen entzogen. Anerkannter Maßen geschah das nicht aus dem sachlichen Grunde, daß die in solchen Schulen herangebildeten Bauführer sich untauglich gezeigt hätten, sondern aus Gründen der Etikette. Die technischen Mitglieder der Eisenbahnbehörden fürchteten, ihre sociale Gleichberechtigung den juristischen Mitgliedern gegenüber nicht aufrecht erhalten zu können, wenn sie nur die gleichwertige und nicht die gleichartige Vorbildung hätten.

Der Staat kann sociale Vorurtheile nicht wegdecretiren, aber er kann ihnen den Boden entziehen und sie so langsam unterhöhlen. Unter allen socialen Vorurtheilen scheint uns das das lächerlichste, daß Derjenige, welcher in seiner Jugend lateinischen und griechischen Unterricht gehabt hat, aber Alles, was er in diesen Sprachen gelernt hat, vergessen hat, ein gebildeter Mann sei, als Derjenige, welcher keine Ausbildung in anderen Lehrgängen erhalten hat, aber Dasjenige, was er in diesen erlernt hat, weiter pflegt.

Es gibt keinen schlimmeren Raub an der Zeit und an den geistigen Kräften eines Knaben, als wenn man ihn zwingt, seine Mühe einem Sache zuzuwenden, mit dem er sich an dem Tage zum letzten Male beschäftigt wird, an welchem er sein Examen macht. Es kann selbst für den begeisterten Verehrer der Gymnasialbildung kein Gewinn sein, wenn er unter seinen Schülern solche hat, die sich mit dem Lateinischen abquälen, weil sie Baumeister, Bergleute, Ober-Postsekretäre, Oberförster werden wollen und um dies Ziel zu erreichen, ein Examen im Lateinischen gemacht haben müssen, auf das im weiteren Verlauf ihres Vorbereitungsdienstes nie wieder zurückgegangen wird. Ihr Geist muß geküht sein und darum müssen sie eine lange Schulzeit durchgemacht haben. Aber wenn sich diese Schulung mit Mitteln erreichen läßt, die ihren Anlagen besser angemessen sind, so genügt das.

So ist uns denn dieses Resultat der Bemühungen ein durchaus willkommenes; wir möchten nicht, daß dasselbe dadurch in Frage gestellt wird, daß zur Zeit weitergehende Wünsche geltend gemacht werden. Es muß den Anhängern der Gymnasien annehmbar sein, indem es diese Anstalten von einer Anzahl von Schülern entlastet, welche der Vertiefung des altprachlichen Unterrichts geradezu im Wege stehen; es muß den Anhängern der realistischen Bildung willkommen sein, weil es die Zahl der Verufe ausdehnt, zu welchen eine realistische Bildung berechtigt. Unbefriedigt bleiben die Anhänger der Realgymnasien, deren streitbarste Verfechter in der Commission gar nicht einmal zu Worte gekommen sind. Aber auch diese können die erweiterte Berechtigung der Oberrealschulen kaum antauchen und sich nur darauf beschränken, ihre Bestrebungen auf Umgestaltung des gymnasialen Lehrplans zu verlagern. Es ist in Aussicht genommen worden, die Unterrichtsreform schrittweise durchzuführen und der erste Schritt würde die Erweiterung der Berechtigung der Oberrealschulen sein. Dieser Schritt scheint uns nun ein außerordentlich dringlicher zu sein. So lange eine so umfangreiche Umgestaltung in Aussicht steht, sind die Eltern in der Fassung ihrer Entschlüsse darüber, welchen Schulen sie ihre Kinder anvertrauen wollen, stark behindert. Dieser Schritt ist reif; er kann gethan werden, während eine Anzahl von anderen Fragen, die auf der Conferenz angeregt sind, und bisher noch nicht in gleicher Weise durchgearbeitet worden sind, in der Schwebe bleiben. Der Kaiser hat verlangt, daß ihm in kurzen Zwischenräumen Bericht über den Gang der Entwicklung erstattet werde und so läßt sich hoffen, daß der erste Bericht dahin lauten werde, daß die Berechtigung der Oberrealschulen in der von der Conferenz empfohlenen Weise geordnet sei.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Januar.

Der am 29. v. in Wien stattgehabte ungarische Ministerrath, der nur kurze Zeit währte, beschäftigte sich ausschließlich mit laufenden Angelegenheiten. Die Mittheilung eines Wiener Blattes, daß auf demselben auch internationale Maßregeln gegen die Nihilisten besprochen wurden, ist vollständig erfunden.

Die Junggehehen setzen ihre Agitation gegen das Ausgleichswerk unentwegt fort. So führte Dr. Gregor vor einer in Wien abgehaltenen Versammlung aus, durch die Wiener Ausgleichsvereinbarungen würden das böhmische Staatsrecht, die Einheit des Königreiches und die sprachliche Gleichberechtigung von den Tschechen aufgegeben und der Fortschritt der tschechischen Nation unmöglich gemacht werden. Deshalb sei es eine nationale Aufgabe, die Codification der Wiener Vereinbarungen durch Obstruction und Abfertigung aller nationalen Abgeordneten bei der Abstimmung über die einer qualifizirten Majorität bedürftigen Vorlagen, so weit es möglich ist, zu vereiteln. Wenn die Junggehehen ein bedeutender Factor bei den Neuwahlen sein werden, dann werde die Regierung mit ihnen verhandeln und Concessionen machen müssen. Anschließend an die Ausführungen Gregor's wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die

den Wunsch ausdrückt, daß sämtliche Abgeordnete der tschechischen Nation mit allen gesetzlichen Mitteln dafür eintreten sollen, daß der Ausgleich nicht zur That werde.

Die „Nationalzeitung“ macht sich über die fortgesetzten Auslassungen Bismarck's über die innere politische Lage in den „Hamburger Nachrichten“ lustig. Bismarck scheint immer noch von seinem alten Mißgeschick in der Auswahl der Leute, die für ihn schreiben, verfolgt zu werden. — Auch die „Post“ verpöthet Bismarck's Pressfeldzug. — Wie die „Königliche Volkszeitung“ wissen will, würde nach der zu gewärtigenden neuen Sperrgelb-Vorlage das ganze angesammelte Capital an die katholische Kirche zurückgegeben werden. Die angesammelten Beträge sollen den Bischöfen überwiesen und in den Diöcesen besondere schiedsrichterliche Körperschaften gebildet werden, bei denen die kirchlichen Anstalten und Fonds und einzelne Geistliche ihre Entschädigungsansprüche anzumelden hätten. — Nach authentischen Informationen bilde die Angelegenheit derzeit den Gegenstand von Beratungen zwischen dem beteiligten Ressort im Staatsministerium.

Die „Königliche“ meldet aus Petersburg, daß russische Kriegsmiisterium verhandelt über den Bau einer neuen, sehr wichtigen strategischen Eisenbahnlinie von Losowaja nach der Station Browary der Kurzkiewer Bahn.

Die Senatswähler des Departements Seine hielten am 28. v. eine Versammlung, um über die Candidaturen für die am 4. Januar stattfindenden Senatswahlen zu beraten. Unter den Candidaten befinden sich Freycinet und Friedrich Passy. Passy hielt eine Rede, erklärend, daß er, wenn er gewählt werde, sich hauptsächlich mit den Zollfragen beschäftigen und die protectionistische Strömung bekämpfen werde. Freycinet sagte, er habe die Erneuerung des Mandats verlangt, um das Werk der nationalen Vertheidigung zu vollenden, denn unglücklichweise sei der Moment noch nicht gekommen, wo das Reich des Friedens hergestellt sein werde. Die Rede Freycinet's wurde äußerst beifällig aufgenommen. Die Versammlung hat noch keine Entscheidung getroffen.

In vaticanischen Kreisen wird berichtet, daß der Papst das nächste Consistorium im Monat Februar abzuhalten gedente und daß die Absicht des Papstes bisher dahin gehe, in diesem Consistorium nur einen Cardinal zu ernennen. Die Seltenheit des Umstandes gibt zu dem Gerüchte Anlaß, daß es sich hierbei um eine wichtige Persönlichkeit handle; man vermuthet, es sei der Patriarch von Jerusalem, Monsignor Povi, der zum Cardinal ernannt werden solle.

Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ erklärt die Meldung eines Wiener Blattes, daß die Dampfschiffe der Sagarin'schen Donau-Schiffahrts-Gesellschaft russische Gewehre und Geschütze, als Stearinterzen declarirt, nach Serbien transportirt hätten, als absolut erfunden.

Im rumänischen Senate wurde am 29. v. die Adressdebatte fortgesetzt. Ein Deputirter der liberalen Opposition brachte im Laufe der Debatte eine Motion ein, wonach die Regierung aufgefordert wird, zu Gunsten der Rumänen in Ungarn zu interveniren. Der Minister des Aeußern, Lachovary, bedauerte, daß diese Motion eingebracht wurde, da das Princip der Intervention verwerflich und für die kleinen Länder schädlich sei. Der Antragsteller habe wenig klug und wenig patriotisch gehandelt. Alle Rumänen müssen sich gegen dieses Princip erheben, das sie bei sich selbst nicht zulassen und demnach auch nach außen nicht in Anwendung bringen können. Die Regierung werde treu und loyal ihre internationalen Pflichten erfüllen; es sei dies die einzige Politik, welche Rumänien gestattete, seine Individualität zu wahren und ein selbstständiger loyaler Staat zu werden, der sich selbst achte und von Allen geachtet werde. In Betreff der zu befolgenden Politik gab Minister Lachovary eine identische Erklärung wie in der Kammer ab. Die Erklärung des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Ablehnung der Motion wurde schließlich die Adresse mit 66 gegen 3 Stimmen angenommen.

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Novelle von B. Widdern.
(5. Fortsetzung.)

Welche erschreckenden Consequenzen diese achtlose Vereithwilligkeit nach sich ziehen mußte, ahnte Gertha natürlich auch nicht im Entferntesten. Um so fassungsloser schauten ihre Augen aber, nachdem Lieutenant von Golden sie zur Polonaise geführt, als plötzlich aus allen Winkeln des Saales schwarzbekleidete Wallhelden auf sie zustürzten und ihrem Tänzer energisch in die Ohren raunten: „Verzeihen Sie, mein Herr, aber die Dame ist von mir zur Polonaise engagirt worden!“

„Ich bedauere, das muß ein Irrthum sein,“ erwiderte der Lieutenant kurz und that einen Schritt vorwärts. Aber die Anderen beharrten auf ihrem Recht, bis die Generalin, erschreckt von dieser kleinen Scene, ihren Platz verließ und jetzt als verhöhenes Element — an Stelle des Doctors, der zu einem Kranken gerufen war — in den keinen Kreis trat, welcher sich von Neuem um ihren Schilling geogen.

Die alte Dame war von sämtlichen Gurgästen des Baderortes gefannt, und die Achtung, welche man vor ihr hegte, ließ sofort den unliebsten Streit verkommen, um so schneller, als die Matrone Gertha's Hand in die ihre nahm und in freundslichem Tone sagte:

„Kind, ich glaube, Du hast da etwas Schönes angerichtet und trägst allein die Schuld an der Verwirrung zwischen den Herren!“

Wie aber nun Gertha fragend und mit dem Ausdruck tiefster Angst zu der alten Dame aufsaß, setzte die Generalin lächelnd hinzu: „Zeige mir doch einmal Deine Tanzkarte, mein Stieblich! Ich möchte sehen, in welcher Weise Du die betreffenden Notizen gemacht?“

„Notizen?“ Gertha schüttelte, immer verlegener werdend, das Köpfchen. Dann fielen sich ihre Augen plötzlich mit Thränen, und kammelnd kam

es über die rothen Lippen: „O, Frau Generalin, — ich — ich habe die Tanzkarte unbedenken in meine Tasche gesteckt, es steht noch kein Sterbenswörtchen darauf. Dagegen“ — sie unterbrach sich, und ihr Gesicht in das kleine Spitzentüchlein bergend, das sie in der Hand gehalten, schluchzte sie eine kleine Weile leise vor sich hin, ehe sie hinzusetzte: „Die Herren sind gewiß Alle in ihrem Recht, ich habe keinen abschlägig beschieden, sondern mich Allen zum Tanz verpflichtet!“

So war das Räthsel gelöst! Die Generalin mußte in ihrer tactvoll liebenswürdigen Weise die aufgeregte Männerwelt zu beruhigen und sie zu veranlassen, mit anderen Tänzern vorlieb zu nehmen. Zu diesem Behufe mußte Gertha nun freilich endlich auch die Tanzkarten hervorholen, damit einer neuen Confusion vorgebeugt würde.

Die wunderliche Scene war selbstverständlich nicht unbemerkt geblieben. Man zischelte und lachte über die kleine Einfalt im weißen Gewande, und manches Frauenauge blickte mittheilig auf das „Gänschen“ herab. Aber auch von dem männlichen Theil der Gesellschaft im Saale wurden Bemerkungen gemacht, und ein großer, dunkler Herr mit geistvollem, scharfschnittigen Gesicht, welcher eben unter die Thür getreten war, aber anscheinend nicht am Tanze theilnehmen wollte, flüsterte seinem Nachbar zu:

„Wer ist denn das arme, unerfahrene Wesen eigentlich?“
Lieutenant von Stahlhuder — der Löwe des Baderortes in dieser Saison — lächelte und erwiderte in seiner unerträglich Weise: „Trotz ihrer Bauernmädchen-Manier eine Adelige, Graf, ein Fräulein Gertha von Truchseß, die —“

Das große, flammende Auge in dem ersten Gesicht des stattlichen Mannes öffnete sich staunend. Nun fragte er mit sonderbarem Eifer: „Wir haben mehrere Linien der Truchseß im Lande. Können Sie mir sagen, zu welcher das junge Mädchen gehört?“

„Bedauere, nicht dienen zu können. Ich weiß nur, daß die Kleine die Tochter einer Witwe — pardon! einer geschiedenen Frau ist, welche in dem hiesigen Fräuleinstit die Stellung einer Oberin bekleidet. Oberin!“ wiederholte er dann und lachte spöttlich auf. „Das ist in diesem Falle nur eine Umschreibung für Hausvorsteherin oder dergleichen!“

Der Graf hatte sich von seinem Berichterstatter abgewandt. Ja, es schien, als hätte er die letzten Worte derselben nicht mehr. Seine ganze Aufmerksamkeit schien dem kleinen Fräulein von Truchseß zugewandt, das jetzt, glühendes Roth auf den Wangen, an Lieutenant von Golden's Arm den Figuren der Polonaise folgte. Nun führte der Tanz sie auch dicht an den beiden Herren in der Thür vorüber. Der feste, forschende Blick, mit dem der Graf sie betrachtete, zwang das noch immer thränengefüllte Auge des jungen Mädchens, sich zu dem seinen zu erheben. So trafen sich die Blicke dieser Beiden. Es war nur für einen kurzen Moment, — aber Gertha's Gesichtchen entfarbte sich plötzlich, und unwillkürlich, unbewußt faßte ihre kleine Hand nach dem Herzen. Eine eigenthümliche Angst bemächtigte sich dabei der unschuldigen Mädchenseele, und doch war es ihr, — sie begriff sich selbst nicht, — als wenn sie plötzlich erst voll zum Leben erwacht sei. Sie mußte all' ihre Kraft zusammennehmen, um nur den Worten zu lauschen, welche der junge Sohn des Mars, an dessen Seite sie dahinschritt, an sie richtete. — Ach, und er erzählte ihr doch so interessante Dinge, von dem Leben in der Residenz und den Hofballen, von den Theatern, Spazierfahrten im Thiergarten und dem Schlittschuhlaufen im Winter.

Herr von Golden bemerkte wohl die Verlegenheit, das zerstreute Wesen seiner Tänzerin; aber er meinte, es auf Rechnung der komischen Scene von vorher setzen zu dürfen, glaubte auch durchaus nicht tactlos zu sein, wenn er die kleine Confusionsrätin zu trösten versuchte.

„Gnädiges Fräulein scheinen sich immer noch nicht über das Rencontre Ihrer Engageure beruhigen zu können,“ meinte er denn auch. „Und doch denkt sicher keiner der Herren daran, sich ernsthaft beleidigt zu fühlen. Es lag ja so offen am Tage, daß hier jede Absicht fehlte, und gnädiges Fräulein wirklich noch vollständig unbekannt mit den Gesetzen des Balles sind.“

Groß und verwundert blickten die schwarzen Augen der kleinen Dame zu dem Officier auf. Sein harmloses, so wenig Geist verrathendes Aussehen gaben ihr plötzlich die volle Unbefangenheit und ein gutes Theil ihres angeborenen Frohsinnes zurück, so daß sie lächelnd den Kopf schüttelte und erwidern konnte:



Wichtigere Ereignisse im Jahre 1890. *)

März. 1. Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt das Budgetgesetz mit überwiegender Majorität an. — Das Mitglied des englischen Unterhauses, Labouchere wird wegen einer beleidigenden Aeußerung gegen Minister Salisbury von der Sitzung ausgeschlossen. — Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Programm zur Arbeiterschul-Conferenz. — Der französische Minister des Innern Constans gibt seine Demission, weil er mit der Ansicht des Ministerrathes, die Berliner Arbeiterschul-Conferenz zu beschiden, nicht einverstanden ist. 2. Der Papst empfängt die Glückwünsche der Cardinale zu seinem 80. Geburtstag und erklärt, er werde insbesondere die sociale Frage in den Kreis seiner Erörterungen ziehen. — Dr. Herrern wird zum Präsidenten von Uruguay gewählt. — Emin Pascha trifft in Janzibar ein. 3. An Stelle Constans wird der Radicale Bourgeois zum französischen Minister des Innern ernannt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt das Budgetgesetz auch in der Specialdebatte an. 4. Seine Majestät äußert sich anlässlich des Cercles nach dem Hörsaal mehreren Abgeordneten gegenüber sehr anerkennend über Tisa und die ihn unterstützende Majorität. — In Hermannstadt werden „Nonna“-Krankheitsfälle constatirt. — In Petersburg wird eine neuerliche Militärisch-Veränderung entdeckt. — In Dortmund und Duisburg kommt es anlässlich der Reichstagswahlen zu ernstlichen Ausschreitungen. 5. Bei den Wahlen in den deutschen Reichstag verloren die Cartelparteien 82 Sitze, es gibt daher derzeit keine conservativ-clericale Mehrheit mehr. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Denkmals für den Grafen Julius Andrássy an. — In Brüssel durchziehen Hunderte von militärischpflichtigen Socialisten die Straßen unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem König!“ 6. Im ungarischen Reichstage beginnt die Debatte über die Modificationen zum Honvédgesetz. — Der penz. k. und l. General Trajan Doba, dessen Preßproceß im Gnadenwege eingestellt wurde, erhält aus Bukarest eine mit 300 Unterschriften bedeckte Begrüßungs-Adresse, welche von vielen Deputirten und Senatoren unterschrieben ist. — Zwischen dem deutschen Kaiser und Bismarck wird das Programm der schwebenden Fragen festgestellt. 7. Aus Budapest kommt die Meldung, daß Minister-Präsident Tisa wegen rückfichtlich des Jncolatsgesetzes im Cabinet herrschender Meinungsverschiedenheiten seine Demission gab und die Entscheidung über dieselbe noch in der Schwebe sei. — Die französische Kammer votirt in der Frage wegen Beteiligungen an der Berliner Arbeiterschul-Conferenz der von boulangistischer Seite angegriffenen Regierung eine das Vertrauen kennzeichnende Tagesordnung. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt das Honvédgesetz an. 8. Die am vorhergegangenen Tage in Prag vorgefallenen Studenten-Demonstrationen wiederholen sich. — Die Meldung, daß Graf Julius Szapary zum Minister-Präsidenten ernannt werden soll, gewinnt immer mehr an Berechtigung. 9. Im ungarischen Unterrichtsministerium beginnen die Beratungen über etwaige Aenderungen der Instruction für die Maturitäts-Prüfungen. — 10. Die Delegirten der ungarischen Regierung begeben sich von Budapest zur Berliner Arbeiterschul-Conferenz. 11. Graf Julius Szapary erklärt sich bereit zur Uebernahme der Cabinetbildung. — Das Magnatenhaus votirt das Budgetgesetz und das Honvédgesetz. — In Belgrad bricht wegen der Wahl in den Staatsrath eine Ministerkrise aus. — Der preussische Minister Böttcher erhält, trotzdem er gegen das Arbeiterschul-Projekt war, den Schwarzen Adlerorden. 12. Aus Budapest kommt die Meldung, daß der Obergespan der Comitate Hermannstadt und Kronstadt, Graf Andreas Bethlen, zum Ackerbauminister ernannt wird. — In einer in Anwesenheit des Unterrichtsministers Gautsch stattfindenden Conferenz dringt der österreichische Episcopat auf Confessionalisierung der Volksschule. 13. Die Hermannstädter Communität beglückwünscht telegraphisch den Obergespan und Comes Graf Andreas Bethlen zu dessen Ernennung zum k. ung. Ackerbauminister. — Ministerpräsident Koloman Tisa zeigt im Abgeordnetenhaus offiziell seine Demission an. — In Neusatz wird Jala Tomics wegen Ermordung des Redacteurs Wija Dimitriewicz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. — Die Conferenz der liberalen Partei bereitet Koloman Tisa begeisterte Ovationen, bei welchem Anlasse Moriz Jofai die Ansprache hält. 14. Der französische Ministerpräsident Tirard gibt seine Demission. — In Sheffield und mehreren englischen Städten bricht ein riesiger Arbeiterstreik aus. 15. Kaiserin-Königin Elisabeth und Erzherzogin Marie Valerie reisen von Budapest nach Wiesbaden. — In Berlin wird die Arbeiterschul-Conferenz eröffnet. — Der Kronprinz von Italien passirt auf seiner Reise von Belgrad nach Bukarest, Neusatz, Theresopol und Szegedin. — Das neue Ministerium Szapary verabschiedet sich von Koloman Tisa. 16. Seine

*) Vergleiche Nummer 302 vom 25. December 1889.

„Mein Gott, meinen Sie denn, ich kümmer mich noch um die alberne Geschichte? Gewiß, es ärgert mich, daß ich mich so dumm benommen habe; aber ich kann den begangenen Unfuh nicht ungeschehen machen, und um Dinge, die sich nicht ändern lassen, soll man sich nicht grämen. So sagt nämlich Fräulein von Gerold, unsere älteste Stiftdame, und die hat immer recht, müssen Sie wissen! Uebrigens können Sie versichert sein, das nächste Mal benehme ich mich klüger. Das nächste Mal,“ wiederholte sie gleich darauf in drohlig kläglichem Ton, „wenn ich überhaupt noch von einem nächsten Mal reden darf; denn das steht fest: erfährt mein Bruder, was ich angerichtet, und erzählt er Mama, wie ich mich heute blamiert habe, dann darf ich nie wieder in Gesellschaft gehen. — Ach Gott, — und das — das wäre schrecklich!“

„Aber, gnädiges Fräulein, dann ersuchen Sie Ihren Herrn Bruder doch, über den kleinen faux-pas zu schweigen!“

„Das werde ich auch, — gewiß! Aber wenn Hubert es für recht — für nothwendig erachtet, daß Mama es erfährt, welche lächerliche Rolle ich hier gespielt, dann hilft kein Bitten und“ — sie unterbrach sich plötzlich. Wieder hatte man die Thür erreicht, und wieder trafen sich die Blicke des harmlosen Kindes mit denen des Grafen.

„Wer ist der Fremde da?“ fragte Gertha leise.

„Der große Herr dort mit dem schwarzen Hombart, der so unverwundt nach uns herüber sieht?“ fragte der Lieutenant im Weiterstreiten.

„Nun ja!“

„Das — das ist — ach, nun fällt es mir ein, das ist ja der Ungar, welcher heute Mittag eingetroffen, — ein Graf Kovacs, wenn ich nicht irre. Er soll unermesslich reich sein, wie man sagt, und vom ältesten Adel seines Vaterlandes.“

„Ein Ungar, — und was will der hier?“

Der junge Officier, der erst vor wenigen Monaten das Cadetenhaus verlassen, blickte seine Tänzerin verwundert an.

„Aber, gnädiges Fräulein,“ sagte er dann, „vergessen Sie denn, daß wir uns in einem Badeorte befinden? Die gleiche Frage könnten Sie ja auch an mich und fast an alle die übrigen Herrschaften richten, die sich mit uns hier im Saal befinden.“

Gertha antwortete nicht darauf. Langsam wandte sie den Kopf noch einmal nach dem Grafen zurück, ohne daran zu denken, welche gesellschaftliche Unschicklichkeit sie auch hiermit beging. Als sie dann wieder das Auge zu dem Lieutenant aufschlug, bemerkte derselbe von Neuem, daß seine Tänzerin in hohem Grade erregt war.

Zum Glück forderte gerade jetzt eine neue Tour des Tanzes, daß die Paare getrennt dahinschreiten mußten. So hatte Lieutenant von Holben im Moment keine Gelegenheit mehr, irgendwelche indiscrete Frage an Gertha zu richten. Als er dann später von Neuem ihre Hand faßte, war Gertha bereits wieder Herrin ihrer selbst geworden. Er aber hatte die aufgeregte Wiene vergessen, mit der sie nach dem Ungarn zurückgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Majestät begibt sich von Budapest nach Wien. — Ministerpräsident Graf Julius Szapary und der neuernannte Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen leisten den Amtseid. — Das Amtsblatt bringt die allerhöchsten Handschreiben über die Enthebung des Cabinets Tisa und die Ernennung des Cabinets Szapary, welcher mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut wird. Mit Ausnahme des Grafen Teleki bleiben alle anderen Minister. Zum Ackerbauminister wird Graf Andreas Bethlen ernannt. Das Handschreiben an Koloman Tisa ist voll der wärmsten Anerkennung für dessen geleistete Dienste. 17. Das neue Ministerium stellt sich beiden Häusern des Reichstages vor, wobei Ministerpräsident Graf Julius Szapary sein mit Ausnahme der äußersten Linken allseitig mit Beifall aufgenommenes Programm entwickelt, worin er erklärt, daß er einen Gesetzentwurf wegen Modification des Jncolatsgesetzes nicht einbringen werde. — Das neue französische Cabinet constituirt sich unter Präsidium Freycinet's. 18. In Zemesdar beginnt die Verhandlung des Processes gegen Faras und Genossen wegen der bekannten betrügerischen Vottogewinne. — Das französische Ministerium Freycinet stellt sich dem Parlament vor. Die programatische Erklärung desselben wird von der Kammer und dem Senate günstig aufgenommen. 19. Alle Nachrichten aus Berlin bestätigen übereinstimmend, daß Bismarck sein Entlassungsgesuch überreicht hat. 20. Fürst Biswaid wird auf eigenen Wunsch vom Reichskanzleramt, dem Ministerpräsidium und dem Ministerium des Aeußern entbunden, gleichzeitig zum Herzog von Lauenburg, Generaloberster der Cavalerie und Feldmarschall ernannt. Zum Reichskanzler wird General Caprivi ernannt. 21. Das ungarische Abgeordnetenhaus verlagert seine Sitzungen auf 15. April. 22. In Frankreich werden Probemobilisirungen, zunächst bei den Truppen-Divisionen in Rheims, Chalons und Nancy angeordnet. 23. Der Prinzregent von Baiern richtet an Fürst Bismarck ein überaus huldvolles Schreiben. 24. Die Stadterhebung von Rühlbach sendet ein Glückwunsch-Telegramm an den neuen Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen. 25. Die ganze Generalität von Berlin und Umgebung fährt beim Fürsten Bismarck zum Abschiedsbesuche vor. — Die Königin von England reist nach Aix les Bains. 26. Dem Fürsten Bismarck werden bei seiner Fahrt zum Abschiede vom Kaiser und auf der Rückfahrt vom Berliner Publicum enthusiastische Ovationen dargebracht. — Dem preussischen Landtage geht die Mittheilung zu, daß Reichskanzler Caprivi auch zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde. 27. Der Berliner „Reichsanzeiger“ bringt die erbetene Entlassung des Grafen Bismarck. Zum Staatssecretär im deutschen Ministerium des Aeußern wird Freiherr Marischall ernannt. 28. Das serbische Ministerium wird unter Präsidium des Generals Gruics reconstituirt. 29. Die Berliner Arbeiterschul-Conferenz wird geschlossen. — Die Parlamente in London und Paris verlagern ihre Sitzungen. — Fürst Bismarck verläßt Berlin unter enthusiastischen Ovationen. 30. Fürst Bismarck wird bei seiner Ankunft in Friedrichsruh mit enthusiastischen Ovationen empfangen. 31. Die deutschen Blätter melden übereinstimmend, daß Bismarck nicht freiwillig ging, sondern gefürzt wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar.

(Superarbitrations-Commissionen.) Der k. ung. Honvdbminister hat zu dem im Jahre 1891 fungirenden gemischten Superarbitrations-Commissionen von Seite des Civilen ernannt: in Kronstadt: den Obergespan Michael Maurer zum Präsidenten, den Vicegespan Jul. Roll zum Präses-Stellvertreter; in Karlsburg: den Bürgermeister Franz Kovacs zum Präsidenten; in Klausenburg: den Obergespan Graf Athanasius Selydy zum Präsidenten, den Vicegespan Mik. Gyarmathy zum Präses-Stellvertreter; in Hermannstadt: den gewesenen Vicegespan August Sennor zum Präsidenten.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat für das Jahr 1891 den Senatspräsidenten der Marosbafarhelyer k. Gerichtsstafel, Josef Schneider, zum Präses, den Marosbafarhelyer k. Oberanwalt Alexander Vita zum Präses-Stellvertreter der Marosbafarhelyer Advocaten-Prüfungs-Commission ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Sarajder Kreisarzt Dr. Gabriel Kovacs zum Bezirksbeamten Sarajder Salzrubenanstalt, den Dévabar Controlor k. U. Kettegi Gyarmaty zum, Steuerbeamten, k. U. beim Broofer k. Steueramt, — den Szamosujvarer Controlor k. U. Béla Jolta zum Steuerbeamten k. U. beim Szamosujvarer k. Steueramt, — den Fogarascher Steuerofficial Geza Venkovics, zum Rechnungs-Official k. U. bei der Lebaer k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Vertrauen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Magyarlapper Einwohner und Grundbesitzer Michael Csihar mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung für den Magyarlapper Bezirk des Szolnok-Dobofar Comitats betraut.

(Carnavalia.) Für den am 21. Januar d. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ abzuhaltenden römischen Frauenvereins-Ball werden die Bemerkungen auf Logen bei der Vereins-Vorsteherin, Bayergasse Nr. 1, l. Stock, vom 3. d. entgegengenommen. — Die Eintritts- und Logen-Karten werden jedoch am Balltage im Hotel „Zum römischen Kaiser“ Zimmer Nr. 1, von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags, sowie Abends an der Cassa verabfolgt.

(Bewegte Nacht.) Der übermäßige Genuß geistiger Getränke in der Sylvester-Nacht hat auch äußere strafbare Kennzeichen zur Schau getragen und muß es wirklich Wunder nehmen, daß die Nachtwächter solche Excedenten nicht in flagranti ertappt haben. — So wurde — was bisher bekannt — die an der Erde der Bürger- und Spitalsgasse angebrachte ganz aus Glas bestehende große Gaslaterne älteren Systems zertrümmert, weiters die Scheiben eines Parterre-Gassensfensters in der Schmiedgasse mit einem wuchtigen Schlag sämtlich zertrümmert, und zwar derart, daß auch das Kreuzholz durchbrach. Wie man sieht, macht sich der Mangel an verlässlichen Wachmännern in genügender Anzahl, welche die Sicherheit der Person und des Eigenthums bei Tag und Nacht zu wahren hätten, immer fühlbarer.

(Zimmerbrand.) Am Neujahrstage um 3/8 Uhr Morgens wurde Feuer alarmirt. In einer Hofwohnung des Hauses Saggasse Nr. 1, welche von einer Frau Namens Ernestine Draßler bewohnt war, entzündeten sich die darin befindlichen Mobilien und theilten diese das Feuer auch dem Fußboden und Plafond mit, so daß das ganze Zimmer lichterloh brannte. Als die Feuerwehr in daselbe einbrang, wurde die oben genannte Bewohnerin in der Nähe der zugemachten Thüre zusammengekauert mit verbranntem Haar, verbrannten Kleidern, Fingerringen und großen Brandwunden todt aufgefunden. Nach dieser Lage zu schließen, dürfte die Frau geschlafen haben, durch den Rauch in bereits betäubtem Zustande erwocht und so außer Stande gewesen sein, die Thüre zu öffnen und sich vor dem Flammentode zu retten. Die Bedauernswerthe, welche ein Alter von mehr als hiezig Jahre zählen dürfte, wurde in das Franz-Josefs-Spital geschafft. — Die freiwillige Feuerwehr hatte den Brand in kurzer Zeit gelöscht.

(Arretirung mit Hindernissen.) Am Neujahrstage Mittags hatten zwei Polizeiwachmänner in der Bürgergasse eine schwere Aufgabe, zwei revoltirende, in Civil gekleidete römische Burische, deren Einer auf der linken Wange eine Blutspur trug, festzunehmen, indem ein daswichtiggetretener Feldwebel des hiesigen Honvdb-Infanterie-Regiments den Wachmännern das Recht, die beiden Excedenten zu arretiren, in energischer Weise freitrag machte mit dem Bemerkten, die beiden Burische seien noch „im Stand“ der Honvds, zeigte sich aber nicht im Geringsten geneigt, die Arrestirer selbst zur arretiren und in die Caserne zu führen. Die Wachmänner ließen von ihrem Rechte insofern nicht ab, bis zwei des Weges kommende Officiere dem Feldwebel Befehl gaben, die Burischen in

die Honvdb-Caserne abzuführen. Dieser Escorte schlossen sich dann auch die beiden Polizei-Wachmänner an.

(Neujahr's-Scene.) Ein Bagabund, der halbblöde und durch seine auf Spaziergängen gefangenen gepfefferten Vieder auch weiteren Kreisen bekannte Georg Binder aus Neppendorf, bettelte vorgestern Officiere, abermals findend, an. Ein in der Nähe wohnender Wachmann konnte den sich Widerlegenden nur mühsam in Haft bringen.

(Ein muthiger Rauchfangkehrergehilfe,) welcher am 1. d. M. Abends angetrunken Weise sich in seiner Wohnung bräutete, er getraue sich auf die brennende Lampe zu schlagen, führte auf eine abmahnende Bemerkung thätlich einen Schlag auf die Lampe und wollte damit einen Beweis für seinen Muth erbringen. Er verlegte sich stark an der Hand, so daß dessen Frau auf das Rathhaus eilte, um seine Ueberführung ins Spital zu veranlassen. Man wird ihn noch wegen feuergefährlicher Handlung zur Verantwortung ziehen.

(Wohlthätigkeit. — Wahlen.) Aus Karlsburg, 30. December, wird uns geschrieben: Die letzten Tage des Jahres brachten für die Bewohner unserer Stadt bisher ganz ungewohnte Scenen. Wenigstens können sich die ältesten Leute nicht daran erinnern, daß in Karlsburg je für die Armut so ausgiebig gesorgt worden wäre, wie dies im Laufe der Woche geschah. In erster Reihe wurden eine Anzahl armer Schüler der ihr. Volksschule mit ganz neuen Winterkleidern versehen, zu welchem Zwecke der Großgrundbesitzer in Alvincz Herr Moriz G ü d e b e R a r a d j a 150 fl. und ein ungenannt sein wollender Kinderfreund 26 fl. spendeten; ferner wurden an arme Stadtbewohner ohne Unterschied der Confession eine Menge Winterkleider und mehr als 300 fl. bares Geld vertheilt, welche die hiesige Filiale des Rothen Kreuz-Vereines vermittelst einer Collecte zu Stande gebracht. An diesem Samariter-Werk theilnahmen sich hauptsächlich die Frau Gerichtspräsidentin J f a k ö, die Präsidentin des ihr. Frauenvereines Frau Adolf J o n a s, ferner Frau Franz Kovacs, Frau Dr. W. Nathan und der städtische Oberstar Karl Höhn.

Am 25. December wurde in einer stark besetzten General-Versammlung der ihr. Gemeinde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, bei welcher Gelegenheit Adolf J o n a s, der bereits seit 6 Jahren Gemeinde-Präses ist, neuerdings mit Acclamation gewählt wurde; auch der bisherige Repräsentanz wurde ein Vertrauensvotum durch dessen Neuwahl abgegeben. An Stelle des verstorbenen Vicepräses Albert Baruch wurde das Repräsentanten-Mitglied Elias K o h n gewählt. Die General-Versammlung betraute den Vorstand, einen Concur auf den vacanten Rabbinerposten auszusuchen, welcher spätestens im Monat April bereits besetzt sein muß. Der frühere Rabbiner wurde mit dem fixen Jahresgehalt von 800 fl. dotirt. Der jetzige Concur lautet auf 1200 fl. und sehr bedeutenden Emolumenten.

(Regalien-Ablösung.) Als Ablösungs-Entschädigung für Branntwein, Bier und Wein hat das Aerar der Stadt B i s t r i z 350.000 fl. definitiv zugesprochen.

(Der Siebenbürgische Culturverein) zählt gegenwärtig 71 erblische, 1711 gründende, 12.579 ordentliche, 4921 unterstützende, zusammen 19.288 Mitglieder. Dem Vereine wurden im Jahre 1890 drei große Stiftungen gewidmet: die des Alexander Nagy (34.000 fl.), des Johann Derzsi (10.000 fl.) und des Blasius Urban (8000 fl.). Außer der auf 221.000 fl. geschätzten Stiftung des Grafen Gotthard Kun, beträgt das Baarvermögen des Vereines 535.436 fl.

(Erlegter Luchs.) In Marosfalva hat am 25. v. der dortige Einwohner Albert D a m o k o s, einen Luchs, den wahrscheinlich die strenge Kälte bewogen hatte, den Wald zu verlassen und eine wärmere Stätte im Dorfe aufzusuchen, erlegt. Das Gemeindefam stellte dem Schützen ein Zeugniß aus, worin es heißt, „daß Albert D a m o k o s ein Raubwild, nämlich einen Tiger geschossen hat.“

(Archäologische Funde.) Vor etwa einem Jahre stieß der Szegediner Tantenbesitzer Josef Ördög, als er auf seinem Besitze einen Hügel abtragen wollte, auf eine Grube, in welcher sich außer fünf menschlichen und drei Pferdebeelen eine beträchtliche Menge von Schmuckgegenständen verschiedener Art befand. Ördög ließ die Knochen in der Grube, nur einen Schädel reinigte er und schenkte ihn seiner Gattin, die darin Nägel und Haarnadeln, Zwirn u. dgl. aufbewahrte; einen der Pferdeköpfe benützte er, indem er ihn an eine Stange befestigte, als Vogelstunde. Die übrigen Gegenstände packte er zusammen und warf sie in eine Kammer. Zufällig erfuhr der Advocat Ördög von dem Funde und ihm folgte Ördög die Gegenstände aus, die nun dem Bürgermeister übergeben wurden. Es sind Schnallen, Knöpfe, Armbänder, Ohrringe, Ringe darunter ein goldener, der so neu aussieht, als wäre er soeben aus der Hand des Juweliers hervorgegangen), Pferdegeschirr — im Ganzen 267 Stücke. Die Objecte scheinen aus der Zeit vor dem Jahre 1000 zu stammen, als jene Gegend noch von Heiden bewohnt war, bei denen die Gewohnheit herrschte, den Führer mit seinen Weibern, Pferden und Schmuckgegenständen in einem Grabe beizusetzen.

(Johann Orth.) Der „Hamburger Lloyd“ publicirt, daß das Schiff Johann Orth's im Januar 1891 als verloren declarirt werden wird, worauf die Asscuranz-Firma Gisse u. Woss die für das Schiff entfallende Versicherungssumme erlegen wird. Ein Vertreter der Mutter Johann Orth's hat bereits die erforderlichen Schritte behufs Auszahlung des versicherten Betrages gethan.

(Von dem Prachtbau Ihrer Majestät der Kaiserin Königin von Oesterreich-Ungarn auf Korfu,) der im Frühjahr seiner Vollendung entgegengeht, geht der „Z. R.“ eine ausführliche Beschreibung zu. In einem Umfange von 89.000 Quadratmetern umfaßt die Anlage Baulichkeiten in Park und Wald. Der Palast ist ein Backsteinbau, im römischen Styl von dem neapolitanischen Architekten Raffaele Charito entworfen und nach pompejanischer Art mit Malereien geschmückt. In seinen drei Stockwerken enthält er 128 Zimmer, während für den Marfial und die Dienerschaft besondere Baulichkeiten errichtet sind. Der Park ist nach Wiener Manier angelegt und in seiner ganzen Ausdehnung von einer Mauer aus ferraraischem Marmor umschlossen. Alle Culturen, die auf der Insel gedeihen, wurden eigens erforcht und in dem Park angepflanzt. In demselben gibt es allein 25.000 Rosenstöcke und eine große Anzahl herrlicher Kaktien. Zur Bewässerung des Parks sind fünf große Bassins angelegt, außerdem gibt es eine Anzahl artesischer Brunnen, welche dem gleichen Zwecke dienen. Die Beleuchtung geschieht durch Electricität. 200 Lampen und Kronen werden Tageshelle im Palast und Park verbreiten. Weit hinaus wird auch das Meer erglänzen, ein hoher Leuchthurm soll sein elektrisches Licht in einer Stärke von 12.000 Kerzen auf die See werfen. Der Wald ist in mehrere Terrassen getheilt worden, zu denen Marmortreppen führen. Dort, wo die Befestigung der Kaiserin-Königin vom Meere bespült wird, ist eine kleine Hafenanlage gemacht, in welcher die Nacht beständig lagern wird. Der Rundblick von dem hochgelegenen Palast aus ist der denkbar großartigste: Zu Füßen das blaue griechische Meer und geradeüber die Berge von Ciprus und Albanien mit ihren unüberwindlichen Höhen. Der im März 1889 begonnene Bau wird im Ganzen 3 Millionen Franken kosten; dazu kommt noch 1/2 Million für den Ankauf von Grund und Boden. — Wie man der „Z. R.“ im Anschluß hieran weiter mittheilt, findet das Werk eines Berliner Künstlers, des Professors Kersten, „Der sterbende Achilles“, eine Marmorgruppe, welche auf der Münchener Kunstausstellung im Jahre 1884 großes Aufsehen erregte, in dem Prachtbau aufgestellt. Kaiser-König Franz Josef hatte das Werk für 50.000 Mark auf der Ausstellung gekauft, um es seiner Gemahlin zum Geschenk zu machen. Die Kaiserin-Königin ließ es in ihrem bei Wien belegenen Landhause aufstellen. Nunmehr ist der griechische Heros nach dem neuen griechischen Heim der Kaiserin-Königin überführt worden.

(Kochin.) Die Impfungen mit der Koch'schen Lymphe ergaben bisher auf allen Wiener Kliniken die schönsten Resultate.

(Eduard Strauß in Amerika.) Eduard Strauß ist mit seiner 43 Mann starken Kapelle aus Amerika nach Wien zurückgekehrt.

(Ein gutmüthiger Bürger) aus einer Stadt am Niederrhein fuhr auf dem Dampfboot. Er hatte mehrere Stunden Begeh gemacht, es verlangte ihn nach Ruhe.

(Die goldene Kugel.) Alljährlich zur Weihnachtszeit wird eine Souveränin oder eine Fürstentochter vom Papste durch Verleihung der goldenen Kugel ausgezeichnet.

(Künstlicher Rubin.) Die französischen Chemiker Frémy und Verneuil berichteten an die Pariser Akademie über ihre weiteren Versuche zur künstlichen Darstellung des Rubins.

(Veteranen.) Am 29. v. M. feierte der alte Gladstone, der Veteran der englischen Staatsmänner der Gegenwart, sein 81. Geburtsfest.

(Edelmetalle in der Asche von Vulkanen) sind bis jetzt nur in zwei Fällen beobachtet worden, aber auch da in minimalen Spuren.

(Von einer Secte der „Mannweiber“) erzählen die „St. Louis-News.“ Da diese Secte in St. Louis selbst bestanden soll, so ist die Sache entweder wahr oder — satirisch gemeint.

gestoßen. Mit einem religiösen Nimbus sucht sich diese Secte dadurch zu umgeben, daß sie sich eine Patriarchin als Oberhaupt gewählt hat.

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden und Solchen, die eine Blutreinigungscure durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver.“

Todtenjahru 1890.

Januar. Johanna Kneisel. — Caroline Thomas. — Gerichtsrath Friedrich Schuster. — Theresie Wintler geb. Tourbier. — Tenorist Gogarro. — FML. Baron Otto Gemmingen. — J. Karl Keil. — Advocat Karl Morfner. — Fürst Carlos Luersberg. — Buchdruckereibesitzer Rudolf v. Waldheim. — Kirchenhistoriker Karl August Haase. — Obertribarst Emanuel Munt. — Oberst Sir Henry Yule. — Baronin Felicie Semny. — Nationalökonom Erwin Masse. — Germanist Professor Wilhelm Müller. — Universitäts-Dozent Dr. Josef Panerth. — Postdirections-Concipist Franz Kovacs. — Marie Semert. — Kaiserin Augusta. — Postfürer Bela Kallay. — Antonie Bohus-Szöghény. — Curialrichter Leopold Jannitsch. — Maler Anton Ligeti. — Baron Johann Jeseňský. — Maler Angelo Duaglio. — Prinz Adolf Thurn-Taxis. — Elisabetha Dörner. — Karl Demay, Richter der k. Gerichtstafel. — Ludwig Malatinský, Richter der k. Gerichtstafel. — Dr. Josef v. Greising. — General-Procurator Grand-Berret. — General-Lieutenant Pasi. — Gräfin Louise Grotta. — Prinzessin Hermine Schönburg-Waldenburg. — Reichsgräfin Gisela Stadion. — Verleger Andreas Werthes. — Polizeidirector i. P. Karl Henrich. — Schriftsteller Seligmann Heller. — Graf Ludwig Hübner. — Domherr Abt Stefan Andraß. — R. u. k. Rechnungsrat Leopold Konecny. — Josef Plag. — Landschaftsmaler Professor Robert Kummer. — Musikdirector Christian Friedrich Reichel. — Major-Auditor Adolf Feischläger. — Gräfin Wendendorff. — Hofrath Professor Döllinger. — Graf Josef Kornis. — Universitäts-Professor Dr. Törösch. — Bühnenbildner Dr. Westland Morton. — Caroline Fabricius. — Sigmund Reichelt. — Pfarrer Georg Giesel. — Graf Marcus Pejacovic. — Maler Johann Reiter. — Abt Dr. Karl Gites. — Universitäts-Professor Eduard Humbert. — Oberst Pfyffer, Chef des schweizerischen Generalstabes. — Irma v. Zeyl. — Albert v. Kisfal. — Professor Franz Moricz. — Curialrichter i. P. Samuel Sparmath. — Schriftsteller Robert Langhaff de Harland. — Chef-Redacteur Eugen Tenot. — Admiral Napier. — Gregor Matheisen. — Kanzleirechner Karl Gerol. — Fürstin Gabrielle Rohan. — Louise Schuleri. — Gustav Göbbel. — Advocat Eduard v. Barther. — Hrvoyiz, Chef der Privatpolizei Napoleons III. — Marie Rezej. — Kartograph Anton Steinbauer. — Forstmeister Geza Kovacs. — Leitender Rechnungs-Official Dionis Rend. — Lord Clairns. — Schriftstellerin Olympia Andouard. — Curialrichter i. P. Karl v. Papay. — Baron Josef Sturmf. — Rechnungs-Official Josef Dofor. — Der gewesene König von Spanien, Amadeus, Herzog von Aosta. — General Streder Balcha. — Geschichtsforscher Beda Dubif. — Der französische Botschafter Mariani. — FML. Ladislaus Pongracz. — Geheimrath János Lukacs. — Redacteur Simon Stern. — Professor Saloman Sulzer. — Statistiker Andre Cochut. — Dr. Elias Stanila. — Pfarrer Karl Vieh. — Fürst Georg Albert von Schwarzburg-Rudolstadt. — Schriftsteller Fridolin Glinke. — Minister Könnrich. — General-Musikdirector Franz Ladner. — Der deutsche Reichstagsabgeordnete Frankenheim. — Heinrich Billich. — Serena Stralag-Sidoli. — Gräfin Wilhelmine Widenburg-Almossy. — Der ehemalige Polizeipräsident Baron Strobach. — Schriftsteller Feodor Wehl. — Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. — Der ehemalige Obergespan Alexander Fodorocz. — Der ehemalige Senator für Virginien Kildeberg. — FML. Baron Julius Grabwohl. — Bezirksrichter Alexander Tornya. — Caroline Höppler. — FML. Karl Drepler. — General Nadezdy. — Universitäts-Professor Dr. Franz Pettinger. — Reichsgräfin Fredine Schaffgotsch. — Kunsthändler Friedrich Wilhelm Paterno. — General-Lieutenant Dimitrij Naglowski. — Historienmaler Portas. — Psychiater Professor Westphal. — Curialrichter Paul Döffl. — Magnatenhaus-Mitglied Bischof Dr. Ludwig Gedult. — Historiker Rothan. — Universitäts-Professor Dr. Melchior Neumayer. — Gräfin Blumenthal. — Bezirksrichter Saloman Simay.

Februar. Der berühmte Theologe Fergencröther. — Johann Wanner. — Graf Anton Khuen-Belasi. — Pfarrer Fr. Leonhard. — Major Graf Waldburg-Syrgenstein. — Hauptmann Johann Brad. — Der hervorragende Meteorologe Professor Vnyuz-Vallot. — Der Herzog von Montpensier. — Graf Ferdinand Laurencin. — Superintendent Gjesus. — Gräfin Sidonia Fünfkirchen. — Generalmajor Graf Alexander Pappenheim. — FML. Georg Barga. — Graf August Gsch. — Cardinal Pecci. — Graf Benko Zichy. — Graf Bela Lonyay. — Maler Professor Hermann Kretschmer. — Sternkreuz-Ordens-Dame Gräfin Gabriele Rübenburg. — Elise Binder. — Sternkreuz-Ordens-Dame Marie Szöghény-Marich. — Reichstagsabgeordneter Ladislaus Szanzely. — Baron Metel Dzegovich. — Der gr.-or. Bischof Knegevicz. — Graf Wajuff. — Sulanna Lafatos. — Die ehemalige Opern-Primadonna Cornelia Polsoj. — Ballettängerin Giovannina Limido. — General-Auditor Jacob Wimmer. — Der Sultan von Janzibar. — Graf Stanislaus Mierozowski. — Eleonore Dörr. — Graf Julius Andraßy. — Francisca Veldi. — FML. Baron Georg Babich. — Der Stuttgarter Verlagsbuchhändler Karl Hallberger. — Sir Walfet. — Andreas Schwamer. — Finanzsecretär Johann Boldislar. — Minister a. D. Baron Franz Hein. — Lord Vanington. — Der einjährige französische Minister des Aeußern Graf Daru. — Apotheker Dr. Georg Hinz. — Universitäts-Professor Dr. Felix v. Himpel. — Sectionschef Geheimrath Baron Theodor Saden. — Maler Karl Bloch. — Comitäts-Physicus Dr. Anton Biffial. — Irma Rite geb. Verleger. — Universitäts-Professor Dr. Zepharovich. — Chef-Redacteur John Lowell. — Oberstadthauptmann Johann Köfhuba. — Universitäts-Professor Dr. Schaffhäuti. — Wolf Baierdorfer von Erödd. — Reichstagsabgeordneter Adolf R. Streer. — Streeruwij. — Historienmaler Alois Reijacher. — Reichstagsabgeordneter Otto Gausner. — Sultanin Fatme. — Landeshaumeister Graf Münster-Langela. — FML. Reichardt. — Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer. — Landschafts- und Architecturmaler Wilhelm Gail. — Bezirksrichter Victor Soterius v. Sachsenheim.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. Januar.

Der Beginn der vorgestrigen Vorstellung war auf dem „ordentlichen“ Theaterzettel für sieben Uhr angekündigt, mittlerweile aber ward der Anfang mittelft Sonderzettel für sechs Uhr Abend angelegt.

Schlus des Aufzuges hervorgerufen. Nicht unerwähnt bleibe, daß Herr Dieffenbacher die günstige Gelegenheit, seine Begabung auch für das komische Fach im besten Lichte zu zeigen, nach Kräften auszunutzte.

In der hierauf folgenden einactigen Offenbach'schen Operette „Hochzeit bei Laternenchein“, deren liebliche Musik schier den Reiz der Neuheit bot, excellirten die Damen Lang und Dworak als junge Wittwen und erzielten namentlich mit dem bravourös zu Gehör vermittelten Bant- und Kauf-Duett einen durch mehrfache Hervorrufe quittirten glänzenden Erfolg.

Den Schlus bildete der erste Act aus „Lumpaci Bagabundus“ mit verkehrter Besetzung. Fr. Kafael brauchte als Kriemler nur den Fuß auf die Bühne zu setzen, um einen förmlichen Lachsturm zu erregen, der sich stets von Neuem wiederholte, denn ihre Maske war geradezu classisch.

Original-Telegramme.

London, 2. Januar. An der Weihnachtsfeier in Wortley nahmen viele Kinder theil, welche leichte Feen-Costüme und chinesische Laternen trugen; vor Beginn der Vorstellung geriethen die Laternen in Brand, die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen; 15 Kinder wurden lebensgefährlich verwundet.

Philadelphia, 2. Januar. Marshall Field, das größte Handels-haus in Chicago, strengte einen Proceß gegen die Giltigkeit der Mac Kinley-Bill wegen Weglassung des Tabak-Rabatt-Paragraphe an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Januar. Weizen, per Doppelster, bester Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.4. Haibruch, bester, fl. 5.10, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.50, Korn, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.6. Gerste, bester fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Ocker, bester fl. 2.6, mittlerer fl. 2.30, mindester fl. 2.—, Futurum fl. 3.80, Erdäpfel fl. 1.80, Wehl Nr. 1 per 100 Kilo fl. 15.—, Wehl Nr. 2 fl. 14.50, Wehl Nr. 4 fl. 13.60, Wehl Nr. 5 fl. 12.—, Erbsen, per 100 Kilo, 14 Kilo, 14 Kilo, 6 Kilo, 12 Kilo, 12 Kilo, 100 Kilo, gebundenes fl. 1.50, ungebundenes fl. 30, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 Kt., Seife 30 Kt., Kienstein 44 Kt.

Fremden-Liste vom 2. Januar

Hotel Kaiser. Josef Hubay, Professor, von Klausenburg; Dominik Hubay Grundbesitzer, von Ados; Gustav Wleisch, Student; János Goldschmidt, A. Schuler, Kette, von Wien. Hotel Kaiser. Rath, Gerber, von Zeiden; Josef Sotkova, Salanteriehändler, von Socka (Serbien); Wilhelm Gruninger, Kaufmann, von Ostriz; Valt. R. Deconon, von Mühlbach.

(Eingekendet.)

„Kein Husten mehr.“

Dies ist der Ausspruch eines Jeden, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten

„Egger“ Brust-Pastillen“

gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiermit aufmerksam machen.

Diese Brust-Pastillen sind in Original-Boxen à 25 Kt. und 50 Kt. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grafius und Georg Deak; in Schässburg: Apotheke des Herrn A. W. Lingner und bei Herrn Josef Teutsch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf (artistische Leitung: Eugen Berger).

Heute Samstag den 3. Januar.

Abonnement Benefice für den erkrankten Operettensänger Franz Stioff. Der Vice-Admiral. Komische Operette in 3 Acten und einem Vorspiel von F. Zell und R. Gené. — Musik von Carl Willöder.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. December.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Schanzl.-Abf.-Oblig., Goldrente, Staats-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. December.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Schanzl.-Abf.-Oblig., Goldrente, Staats-Anlehen, etc.

